Carolus Clusius kam am 19. Februar 1526 in Atrecht - heute Arras in Frankreich - zur Welt und hieß ursprünglich Charles de l'Escluse. Zu jener Zeit war es üblich, daß sich besonders Wissenschaftler latinisierte Namen zulegte. Auf diese Weise wurde aus Charles de l'Escluse der Name Carolus Clusius.

Clusius' Vater, Michel de l'Escluse, war adelig und entstammte dem keltischen Volksstamm der Atrebas. Er besaß ein erbliches Landgut, das ihm die Funktion eines Landrichters einbrachte.

Nachdem Clusius in seiner damals niederländischen Geburtsstadt Arras den ersten Unterricht erhalten hatte, ließ ihn der Großprior der berühmten Abtei St. Vaast, Msgr. Martin Quineault, ein Onkel mütterlicherseits, in der Kapitelschule des Klosters ausbilden. Anschließend kam Clusius an die Lateinschule in Gent, die wegen der besonderen Pflege der klassischen Sprachen viele junge Menschen aus dem Artois und Flandern anzog. 1546 erhielt Clusius hier seine Hochschulreife. In Gent lernte er auch Flämisch.

Als Zwanzigjähriger ließ sich Clusius an der Hochschule zu Löwen einschreiben und studierte hier auf Wunsch seines Vaters Jus. Daneben hatte er Gelegenheit, bei Petrus Nannius seine Kenntnisse in Latein und bei Hadrianus Amerotius in Griechisch zu vervollkommen. Sein Sprachtalent sollte ihn später dazu befähigen, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Portugiesischen, Spanischen, Italienischen und Flämischen in die lateinische und französische Sprache zu übersetzen. 1548 erwarb Clusius in Löwen das Lizentiat der Rechtswissenschaft.

Clusius und die Reformation.

Es ist kaum überraschend, daß der wißbegierige junge Clusius an der lutherischen Lehre nicht achtlos vorüberging. Mit Erlaubnis seines Vaters setzte Clusius seine Studien an ausländischen Universitäten fort und kam zunächst nach Marburg an der Lahn, um die Vorlesungen des bekanntesten deutschen Juristen des 16. Jahrhunderts, Johannes Oldendorp, zu hören. Clusius besuchte jedoch das Kollegium des populären protestantischen Theologen Andreas Hyperius (ursprünglich André Gheeraards), wohnte vermutlich auch in dessen Haus und kam auf diese Weise mit dem Protestantismus direkt in Berührung. Auf Hyperius' Rat ging Clusius nach Wittenberg und inskribierte auch dort an der Universität. Er wohnte in Wittenberg im Hause des Professors der Mathematik und Medizin, Caspar Peucer, der mit einer Tochter Philipp Melanchthons verheiratet war. Das Studium der Rechtswissenschaft befriedigte aber Clusius nicht mehr recht, weshalb ihm Melanchthon riet, auf Philosophie umzusatteln.

Clusius' Vater war darüber nicht glücklich, daß sich Charles in Wittenberg aufhielt, in einem Gebiet, dessen Besuch durch ein Edikt Kaiser Karls V. verboten war. Clusius jedoch blieb in Wittenberg, wo er zwei gute Freunde gefunden hatte. Der eine war Petrus Lotichius, der nach Wittenberg gekommen war, um Melanchthon zu hören, der andere Hubert Languetus, der in Padua promoviert hatte und sich 1549 in Wittenberg Melanchthon anschloß. Beide Freunde wurden in Wittenberg überzeugte Lutheraner. Später trat auch Clusius mit seinen Angehörigen zum Protestantismus über.

Studienreisen und Beginn der Forschertätigkeit.

1550 kehrte Clusius nach Marburg zurück und wohnte wieder bei Andreas Hyperius. Von Marburg aus trat er eine lange Studienreise an, die ihn über Frankfurt am Main (wo er den alljährlich stattfindenden Büchermarkt besuchte) nach Straßburg, Lausanne, Genf, über die Alpen nach Savoyen, Dauphiné und Lyon, im Jahre 1551 nach Montpellier führte. In Genf kam Clusius auch mit Calvin in persönlichen Kontakt.

In Montpellier inskribierte Clusius Medizin und wurde Hörer des berühmten Guillaume Rondelet, der an der Universität Medizin, Zoologie und Botanik lehrte. In Montpellier dürfte Clusius den Entschluß gefaßt haben, sich ganz der Botanik zu widmen. Darauf weisen einerseits seine Werke hin, andererseits wurde noch kein Beweis dafür erbracht, daß sich Clusius auch als Arzt betätigt hätte.

Clusius betreute in Montpellier die Aquarien seines Lehrmeisters Rondelet, er beschrieb später auch Tiere wie die Dronte, den Kasuar, die Paradiesvögel usw. und arbeitete an Rondelets berühmtem Visschenboek mit. Rondelet betraute ihn auch mit der Übersetzung dieses zweibändigen Werkes. Mit gleichem Eifer widmete sich Clusius dem Studium der römischen Altertümer im Raum von Montpellier, er betrieb botanische Studien und zeichnete eine Karte der Küstenstrecke Languedoc-Provence, die 1570 im "Theatrum Orbis Terrarum", dem Weltatlas des großen Geographen Ortelius, erschien.

Einigen Autoren zufolge erwarb sich Clusius das Lizentiat in Medizin, bevor er Anfang 1554 Montpellier verließ. In der Tat wird Clusius später immer wieder als Medicus angesprochen; der Empfang eines solchen Diploms ist allerdings nicht nachweisbar. Auf der Rückkehr in seine Heimat bereiste Clusius einen weiteren Teil von Frankreich, Deutschland und der Schweiz.

Mittlerweile erschien 1554 die lateinische Übersetzung des Visschenboek unter dem Titel "Libri de piscibus marinis, in quibus verae piscium effigies expressae erunt"; 1555 folgte der 2. Teil: "Universae aquatilium historiae pars altera, cum veris ipsorum imaginibus", der auch ein lateinisches Gedicht an Clusius enthält. Clusius übersetzte dieses Werk nicht nur in die französische Sprache, sondern erweiterte und verbesserte es beträchtlich. Die französische Ausgabe erschien 1557 in Antwerpen unter dem Titel "Histoire de Plantes". Diesem Werk wurde eine von Clusius bearbeitete Ergänzung beigelegt, welche die Beschreibung von verschiedenen pflanzlichen Produkten enthält, die Clusius bei den Apothekern in Antwerpen vorfand und die durch den Handel aus der Levante und aus Indien dorthin gekommen waren.

1561 reiste Clusius nach Paris, wo er sein medizinisches Studium fortsetzte und sich als Hofmeister zweier junger Schlesier aus Breslau seinen Lebensunterhalt verdiente. Auf Grund von politischen und religiösen Unruhen mußte Clusius jedoch die Seinestadt fluchtartig verlassen.

In den Jahren 1563-1565 fungierte Clusius als Reisebegleiter zweier Söhne des reichen Bankiers Anton Fugger, mit denen er die ganze iberische Halbinsel bereiste. In Gibraltar brach er sich bei einem Sturz zuerst einen Arm, dann ein Bein. Trotzdem brachte er von seinen Exkursionen reiche Ausbeute nach Hause. Darunter etwa 200 neue Pflanzenarten, die er meisterlich zeichnete und später als Unterlage für Holzschnitte zur Illustration seines "Rariorum stirpium per Hispaniam observatarum" verwendete, das 1576 in Antwerpen erschien. Es handelte sich dabei um das erste wissenschaftliche Pflanzenbuch für Spanien und Portugal.

Clusius entwarf auch eine Landkarte von der iberischen Halbinsel, die Ortelius sowohl in seinen großen Weltatlas aufnahm als auch in einer Sonderausgabe drucken ließ.

Nach seiner Rückkehr verbrachte Clusius mehrere Jahre in seiner niederländischen Heimat, von wo er Reisen nach England und Frankreich unternahm. Während dieser Zeit übersetzte er die spanische "Historia Medicinal" von Nicolaos Monardes und Garcia da Ortas portugiesische "Coloquios dos simples" in die lateinische Sprache.

Es war dies für ihn eine schwere Zeit, da er und seine Angehörigen wegen des Übertritts zum Protestantismus den Verfolgungen unter Herzog Alba ausgesetzt waren. Der Bruder seines Vaters kam als betagter

Mann auf den Scheiterhaufen; Clusius' Vater mußte fliehen, verlor Hab und Gut und lebte bis zu seinem Tode in großer Armut.

Clusius am Wiener Hof

Auf Vermittlung seines Freundes, des kaiserlichen Leibarztes Crato von Crafftheim, wurde Clusius von Kaiser Maximilian II. als Hofbotanikus an den Wiener Hof berufen. Dort bildete sich bald um ihn eine Art von Akademie gelehrter Männer, der der ungarische Historiker Sambucus (Zsamboky), der Hofmathematiker Fabricius, der Professor der Heilkunde und mehrfache Rektor der Wiener Universität Aicholz, der Begründer der Wiener Hofbibliothek Blotius sowie Clusius' Landsleute - Dadius, Professor für Medizin, und Dodonaeus, kaiserlicher Leibarzt - und andere angehörten.

Clusius wohnte während seines vierzehnjährigen Wienaufenthaltes (1573-1588) bei seinem Freunde Dr. Aicholz in der Wollzeile, wo heute noch eine Gedenktafel an ihn erinnert.

In Wien züchtete Clusius als erster den Tabak und die Kartoffel, deren Knollen ihm aus Belgien zugeschickt wurden; in Wien bekam er auch die ersten Kaffeebohnen in die Hand. 1576 pflanzte Clusius in Wien die ersten Roßkastanien. Clusius beschrieb zwei für Niederösterreich charakteristische Bäume, die Zerreiche und die Schwarzföhre, sowie alle drei Arten Alpenrosen und das Edelweiß. Clusius wagte es, in die Berge der Alpen aufzusteigen, was damals noch als ein waghalsiges Unternehmen galt. Er durchstreifte Wald, Feld und Wiese und sammelte Material für seine späteren Werke. *Schneeberg!*

Sein besonderes Interesse galt den aus dem Orient kommenden Zwiebelgewächsen, namentlich den Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Krokussen, Anemonen, Rosen usw. 1579 und 1581 reiste Clusius nach London, um sich vom Weltumsegler Francis Drake Knollen, Samen, Früchte und sonstige pflanzliche Produkte aus fernen Ländern einzuhandeln.

Am Wiener Hof wurde Clusius mit Balthasar Batthyány bekannt, der dort die Würden eines Erbtruchseß und Palatin-Stellvertreters für Ungarn innehatte. Batthyány, Herr von Güssing und Schlaining, hatte in Wien und Paris seine Erziehung genossen und beherrschte neben seiner ungarischen Muttersprache noch sechs Fremdsprachen. Er war ein großer Förder der Wissenschaften und Künste und besaß eine wertvolle Bibliothek. Seine größte Liebe aber galt den Blumen; diese Liebe ging so weit, daß er türkische Gefangene freiließ, wenn sie ihm aus ihrer Heimat Samen, Knollen und Zwiebeln von in Europa unbekanntem Pflanzen verschafften.

Clusius als Forscher im pannonischen Raum.

Es darf als eine glückliche Fügung bezeichnet werden, daß Batthyány später nicht nur der Mäzen, sondern auch der vertraute Freund des Clusius wurde. Die Zeit der unbehinderten Forschungsarbeit am Wiener Hofe währte allerdings nicht sehr lange. Im Jahre 1576 starb Kaiser Maximilian II. Sein Nachfolger Rudolf II. verlegte seinen Hof nach Prag und entließ alle protestantischen Hofbeamten; bald auch Clusius.

Am fruchtbarsten sollte sich Clusius' Forschungsarbeit im westpannonischen Raum entfalten, den wir heute zum Teil als Burgenland bezeichnen. Batthyány schickte Clusius häufig eine Kutsche nach Wien und ließ ihn nach Güssing oder Schlaining holen, wo Clusius ein ausgezeichnetes Arbeitsklima vorfand. Vor allem der Burgherr selbst und sein Hofprediger Stephan Beythe unterstützten Clusius bei seiner Forschungsarbeit. Batthyány ließ ihn bei seinen botanischen Exkursionen sogar von einer berittenen Leibgarde begleiten und gegen umherstreifende Türken schützen.

Clusius schuf hier drei grundlegende Werke, die auch heute noch wenig an Aktualität verloren haben: "Stirpium nomenclator Pannonicus". Es ist dies die erste alphabetische Aufzählung der Pflanzen, die Clusius im pannonischen Raum vorfand. Volkskundlich ist die Tatsache bedeutsam, daß darin neben den lateinischen Namen auch ungarische volkstümliche Bezeichnungen festgehalten sind. Dazu trug der Hofprediger Beythe nicht wenig bei, da ja Clusius die ungarische Sprache nicht beherrschte. Für das Burgenland ist dieses Werk auch deswegen von Bedeutung, weil es 1583 in Güssing vom Wanderbuchdrucker Manlius gedruckt wurde. Eine zweite Ausgabe erschien 1584 in Antwerpen. Vor dem letzten Weltkrieg war vom Güssinger Nomenclator nur noch ein Exemplar bekannt, das sich in der Bibliothek des Franziskanerklosters in Güssing befand. Als 1945 die Bibliothek vor den herannahenden Russen nach Graz gebracht wurde, ging diese bibliophile Kostbarkeit verloren.

Die "Rariorum aliquot stirpium, per Pannoniam, Austriam & vicinas quasdam provincias observatorum historia", deutsch "Pannonische Flora", genannt, erschien 1583 in Antwerpen. Das rund 800 Seiten umfassende Buch ist mit 368 Holzschnitten illustriert. In diesem Standardwerk sind nicht nur die Fundorte der einzelnen Pflanzen angegeben, sondern neben den lateinischen auch die deutschen Bezeichnungen festgehalten. Dies ist für das Burgenland um so bedeutungsvoller, da es eine systematische Bestandaufnahme der volkstümlichen Pflanzennamen bis heute nicht gibt.

"Fungorum in Pannoniis observatorum brevis historia." Das erste wissenschaftliche Pilzbuch der Welt. Mit anderen Worten: Die wissenschaftliche Pilzkunde wurde in Güssing aus der Taufe gehoben. Clusius sammelte und beschrieb über 100 Pilzarten aus dem Raum des heutigen südlichen Burgenlandes und ließ mit Hilfe seines Gastgebers Aquarelle davon malen. Das mit Holzschnitten illustrierte Werk erschien 1601 in Antwerpen.

Clusius hat überdies als erster die römischen Grabsteine bei Schlaining sowie die fossilen Hölzer vom Csatherberg (Eisenberggruppe) beschrieben.

Im Jahre 1588 verließ Clusius Österreich und verbrachte anschließend fünf Jahre in Frankfurt am Main. In dieser Zeit zog er sich einen Beckenbruch und einen weiteren Beinbruch zu. Infolge unsachgemäßer ärztlicher Behandlung verlor er fast sein ganzes Gehvermögen und konnte sich nur noch mit Hilfe von Krücken fortbewegen. 1593 wurde er als Professor für Botanik an die Universität Leiden berufen, wo er bis zu seinem Lebensende mit ungebrochener geistiger Kraft für die Wissenschaft arbeitete.

Clusius starb am 4. April 1609 in Leiden im Alter von 83 Jahren als Junggeselle. Seine sterblichen Überreste wurden in der Liebfrauenkirche in Leiden bestattet. Beim späteren Abbruch der Kirche gingen aber seine Gebeine verloren. Nur das Epitaphium (Grabinschrift) ist erhalten geblieben, das sich seither in der reformierten Pieterskerk zu Leiden befindet. Der von Clusius eingerichtete Garten ist als "Hortus Clusianus" bis zum heutigen Tag erhalten geblieben.

Stephan Aumüller

Aus dem Burgenländischen
Jahrbuch 1973. Herausgeber:
Diözese Eisenstadt (Pastoralamt)
7001 Eisenstadt, St.-Rochus-Straße 21
Tel. 0 26 82 / 25 25
Burgenland/Österreich

Abschrift Sartori, 25.11.1974